

Die Entfaltung der lituanistischen
Bewegung im 18. Jahrhundert in Preußen

II

Das dokumentarische
Erbe
der Familie Mielcke

Herausgegeben von

BIRUTĖ TRIŠKAITĖ
ŽAVINTA SIDABRAITĖ

VORWORT

Im Prozess der Herausbildung des litauischen Schrifttums im Vielvölkerstaat Preußen kommt dem 18. Jahrhundert eine herausragende Rolle zu. Die litauische Historiographie nennt diesen Zeitraum gelegentlich das „Goldene Zeitalter“ der litauischen Literatur. Das zu Beginn des 18. Jahrhunderts entstandene Königreich Preußen verfolgte die Strategie, die sich die Vergangenheit und Kultur der autochthonen Völker zu eigen machte und, verstärkt durch die Ideen der Aufklärung, den preußischen Patriotismus und damit auch die Entwicklung des litauischen Schrifttums förderte. Diese Entwicklung wurde außerdem durch die von Friedrich Wilhelm I., König in Preußen (1688–1740, Regierungszeit 1713–1740), im Rahmen des sogenannten Retablisements angestoßene Reform der Kirchen und Schulen in Preußisch-Litauen unterstützt, in deren Zuge in der ersten Hälfte des Jahrhunderts ein wahrer Aufschwung auf dem Gebiet der litauischen Übersetzungen spürbar wurde. Mit der ersten Publikation der Übersetzung des Neuen Testaments ins Litauische (Königsberg, 1701) und der ersten philologischen Polemik über die Prinzipien der litauischen Literatursprache (1706) wuchs eine immer stärker werdende lituanistische Bewegung heran, deren Fortlauf nur durch den Ausbruch der Großen Pest (1709–1711) für einige Jahre unterbrochen wurde.

An dieser lituanistischen Bewegung war seit den 20er Jahren des 18. Jahrhunderts die Familie Mielcke aktiv beteiligt: der Vater Peter Gottlieb Mielcke (lit. *Petras Gotlybas Milkus*, 1695–1753) und seine drei Söhne – Theodor Gabriel (lit. *Teodoras Gabrieliūs Milkus*, 1728–1762), Christian Gottlieb (lit. *Kristijonas Gotlybas Milkus*, 1733–1807) und Daniel Friedrich (lit. *Danielius Frydrichas Milkus*, 1739–1818). Alle waren Studenten der Theologischen Fakultät der Universität Königsberg (lit. *Karaliaučius*), Dozenten am dortigen Litauischen Seminar und später in Preußisch-Litauen als Priester oder Lehrer tätig. Vertreter zweier Generationen der Familie Mielcke waren an drei besonders produktiven Etappen der lituanistischen Tätigkeit maßgeblich beteiligt: 1) das in der ersten Hälfte des Jahrhunderts vom Königsberger Oberhofprediger und Theologieprofessor Johann

Jacob Quandt (1686–1772) eingeleitete Kollektiv-Projekt zur Aufbereitung religiöser Literatur in litauischer Sprache, als dessen Krönung die erste litauische Ausgabe der gesamten Bibel in Druck erschienen ist (Königsberg, 1735); 2) die zum Ausklang des Jahrhunderts zwischen Gottfried Ostermeyer (1716–1800) und Christian Gottlieb Mielcke entfachte philologische Polemik über die Redaktion der litauischen Gesangtexte und Grundsätze der Gesangbuchaufbereitung, in welche der Großteil litauisch sprechender Priester in Preußisch-Litauen einbezogen wurde und wodurch zahlreiche Werke polemischer Literatur verschiedener Gattungen entstanden sind; 3) die am Ende des Jahrhunderts einsetzende lituanistische Wirkungszeit von Christian Gottlieb Mielcke, die von Christoph Friedrich Heilsberg (1726–1807), dem Rat der Königsberger Kriegs- und Domänenkammer und Ostpreußischen Schulinspektor, angeregt wurde und in welcher bedeutende linguistische, erzieherische und religiöse Werke sowie die erste historische Dichtung in litauischer Sprache entstanden sind.

Der Vater Peter Gottlieb Mielcke, Priester in Georgenburg (lit. *Jurbarkas*) und Mehlkehmen (lit. *Mielkiemis*), war einer der ersten Mitarbeiter von Quandt und hat tatkräftig an der Realisierung von dessen Programm zur Herausgabe der religiösen Schriften in litauischer Sprache mitgewirkt: Er beteiligte sich an der Übersetzung der ersten gedruckten litauischen Bibel und hat die Korrektur des ganzen Werkes auf sich genommen, zahlreiche Kirchenlieder übersetzt und viel zur Erarbeitung des neuen litauischen Gesangbuches (Königsberg, 1732) beigetragen. Zudem arbeitete er an der Erweiterung des anonymen handschriftlichen Wörterbuchs *Clavis Germanico-Lithvana* (Wende 17.–18. Jh.) und übertrug Erlasse der Preußischen Regierung ins Litauische. Darüber hinaus war er der erste Dozent des von Quandt geleiteten Litauischen Seminars an der Universität Königsberg. Aus Archivquellen ist außerdem bekannt, dass er den Auftrag hatte, eine neue Fassung der litauischen Grammatik zu erarbeiten und das populäre Lesebuch von Johann Hübner (1668–1731) *3weymahl zwey und funffzig Auserlefene Biblische Hiftorien aus dem Alten und Neuen Testamente* (Leipzig, 1714) ins Litauische zu übersetzen.

Die drei Söhne von Peter Gottlieb Mielcke sind zwar in die Fußstapfen des Vaters getreten, aber das Ausmaß ihrer Leistungen auf dem Gebiet der Lituanistik war unterschiedlich. Das größte Verdienst gebührt dem zweiten Sohn, Christian Gottlieb Mielcke, der sein Leben lang Kantor in Pillkallen (lit. *Pilkalnis*) war. Heute ist er in erster Linie als Verfasser eines zweisprachigen Wörterbuchs (*Littauisch=deutsches und Deutsch=littauisches Wörter=Buch*, Königsberg, 1800) bekannt, das mit dem als „Nachschrift eines Freundes“ betitelten Begleitwort des berühmten Immanuel Kant (1724–1804) erschienen war. Auch kennt man Christian Gottlieb Mielcke als Verfasser der litauischen Grammatik, die ein Kapitel zur Poetik enthielt, in welchem zwei Auszüge aus dem Gedicht *Metai* (*Das Jahr*) von Christian Donelaitis (lit. *Kristijonas Donelaitis*, 1714–1780) abgedruckt wurden. Außerdem hat Christian Gottlieb Mielcke das Lesebuch *Kinderfreund* des

Friedrich Eberhard von Rochow (1734–1805) ins Litauische übersetzt und es unter dem Titel *Kudikiū=Priotelus* herausgegeben (Königsberg, 1795). Gemeinsam mit seinem Bruder Daniel Friedrich Mielcke und Ephraim Friedrich Meißner (1731–1815) hat er die Übersetzung der Predigten-sammlung von Johann Gottlob Heim (1738–1788) *Mišknygos* (Königsberg, 1800) erarbeitet. Er war aktiv an der Diskussion über die Prinzipien der Zusammenstellung des litauischen Gesangbuches beteiligt, hat Kirchenlieder, Erlasse der Preußischen Regierung sowie Fabeln übersetzt und selbst Kirchenlieder gedichtet. Von ihm ist das Gesangbuch *Sėnos ir naujos krikščioniškos Giesmės* (Königsberg, 1806) erstellt und in Druck gegeben worden. Durch das Schaffen von Donelaitis und die Aufmerksamkeit der Prärömantiker für die litauische Sprache angeregt, begann er, eigene literarische Werke auf Litauisch zu verfassen. Aus seiner Feder stammt auch die erste litauische historische Dichtung.

Der älteste Sohn, Theodor Gabriel Mielcke, war zunächst Kantor in der litauischen St.-Elisabeth-Kirche in Königsberg und später Priester in Mehlkehmen und Pillkallen. Der frühe Tod hat die volle Entfaltung seines schöpferischen Potentials verhindert. Aus Archivquellen geht hervor, dass er an der zweiten Ausgabe der litauischen Bibel (Königsberg, 1755) mitgewirkt hat. Der jüngste Sohn, Daniel Friedrich Mielcke, der zunächst als Präsentor in Saalau (lit. *Želva*) tätig war, ging später der Priestertätigkeit in Szittkehmen (lit. *Žydkiemis*) und Mehlkehmen nach, bis er schließlich Superintendent des Kirchenkreises Ragnit (lit. *Ragainė*) wurde. Er war stets ein treuer Unterstützer und Helfer seines Bruders Christian Gottlieb.

Die fast ein Jahrhundert währende Geschichte der Familie Mielcke steht exemplarisch für das ganze 18. Jahrhundert und kann Aufschluss geben über den breiteren Kontext der damaligen lituanistischen Bewegung. Dabei stellen die überlieferten handschriftlichen Zeugnisse der Familie Mielcke überaus wichtige Dokumente dieser Epoche dar.

Der vorliegende zweite Band über das lituanistische Wirken der Familie Mielcke enthält den wesentlichen Teil ihres dokumentarischen Erbes, nämlich Schreiben, welche die Zeitspanne von November 1723 bis September 1800 umfassen und an die Institutionen und Beamten der Königlich-Preußischen Regierung gerichtet sind. Die Dokumente werden im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz zu Berlin und im Polnischen Staatlichen Archiv in Allenstein (*Archiwum Państwowe w Olsztynie*) aufbewahrt. Insgesamt werden 28 Archivquellen publiziert: elf Briefe von Peter Gottlieb Mielcke, zwei von seiner Frau Regina Louisa Schimmelpfennig-Mielcke (1702–1776) und – von seinen Söhnen – zwei Schriftstücke von Theodor Gabriel, sieben von Christian Gottlieb und sechs von Daniel Friedrich. Die veröffentlichten Quellen dokumentieren wichtige Fakten aus dem Leben und der Tätigkeit der Familie Mielcke und enthalten wesentliche Details, die sowohl die Mielckeschen Biographien als auch die Biographien mancher Zeitgenossen ergänzen, ihr soziales Umfeld wiedergeben und neue bedeutende Umstände aufzeigen,

die eine tiefergehende Kenntnis der Entfaltungsprozesse der litauischen Kultur zur damaligen Zeit ermöglichen. Diese Quellen sind aus folgenden Gründen bedeutend: Erstens bieten sie dokumentarischen Nachweis der früher bekannten bzw. vermuteten Tatsachen, zweitens ermöglichen sie die Korrektur mancher tradiierter Annahmen der Historiographie der litauischen Literatur und drittens erschließen sie neue Fakten über das Leben der Mielckes und ihre lituanistische Tätigkeit.

Die Archivquellen werden in drei Formen vorgestellt: 1) Faksimiles, 2) dokumentarische Transkriptionen mit textologischen Kommentaren und 3) Übersetzungen ins Litauische mit Sachkommentaren. Der überwiegende Teil der veröffentlichten Schriftstücke sind Autographe und werden zum ersten Mal publiziert.

Die Ergebnisse der interdisziplinären Forschungen, die auf der Auswertung von diesen und weiteren Archivquellen beruhen, werden im ersten Band in Form einer Monographie präsentiert, die den folgenden Titel trägt: *Die Entfaltung der lituanistischen Bewegung im 18. Jahrhundert in Preußen 1. Die Geschichte einer Familie: Die Mielckes vs. Milkai (Lituanistinio sąjūdžio XVIII amžiaus Prūsijoje atodangos 1. Vienos šeimos istorija: Mielckes vs. Milkai, Vilnius, 2019).*

Die veröffentlichten Dokumente bieten eine wahrheitsgetreue Abbildung des Alltagslebens der evangelischen Pfarrer und Kantoren in Preußisch-Litauen und vermitteln wichtige Kenntnisse über ihre Lebensweise sowie über ihre seelsorgerische, wissenschaftliche und lituanistische Tätigkeit. Der vorliegende zweite Band richtet sich an Lituanisten und Literaturhistoriker, Kulturhistoriker, Sozialwissenschaftler und alle, die sich für Preußisch-Litauen und dessen Geschichte interessieren.

Für die Erlaubnis zur Veröffentlichung der Archivdokumente sind wir der Direktorin des Geheimen Staatsarchivs Preussischer Kulturbesitz zu Berlin, Frau Prof. Dr. habil. Ulrike Höroldt, und dem Leiter des Polnischen Staatlichen Archivs in Allenstein, Herrn Prof. Dr. habil. Norbert Kasperek, dankbar. Zu danken haben wir weiterhin allen Mitarbeitern von Archiven und Bibliotheken, die uns geholfen haben, das Material für diese Publikation zusammenzutragen.

Unser großer Dank gilt Frau Doz. Dr. Lina Plaušinaitytė, die die meisten deutschen Texte ins Litauische (I.2, I.5–I.6, I.8–I.11, II.2, III.1–III.2, IV.1–IV.2, IV.4–IV.6, V.1–V.6) übersetzt hat. Ein besonderer Dank geht an Frau Dr. Ona Dilytė-Čiurinskienė für die Übersetzung des lateinischen Anhangs des Dokuments I.1. Ein Teil der Texte wurde von den Herausgeberinnen selbst übersetzt (Frau Dr. Žavinta Sidabraitė – IV.3, IV.7, Frau Dr. Birutė Triškaitė – I.1, I.3–I.4, I.7, II.1). Unser ausdrücklicher Dank gebührt ferner Frau Irena Štikonaitė für die Übersetzung der textologischen Kommentare ins Lateinische.

Die Rezensentinnen Frau Dr. habil. Ona Aleknavičienė und Frau Dr. habil. Christiane Schiller verdienen unseren herzlichsten Dank für das Fachlektorat sowie für wertvolle Bemerkungen und hilfreiche Anregungen.

Wir danken unseren Kollegen – Herrn Akad. Prof. Dr. habil. Domas Kaunas, Herrn Prof. Dr. habil. Giedrius Subačius, Frau Prof. Dr. Dalia Dilytė-Staškevičienė, Herrn Dr. Arthur Hermann, Frau Doz. Dr. Birutė Kabašinskaitė, Frau Dr. Alina Kuzborska, Herrn Dr. Mindaugas Šinkūnas, Herrn Mgr. Darius Barasa – für Diskussionen, Meinungen und vielfältige Unterstützung.

Wir bedanken uns bei dem Wissenschaftsrat Litauens für die finanzielle Unterstützung der Veröffentlichung dieses Buches sowie für das Verständnis dafür, dass aufgrund des unerwartet aufgetauchten umfangreichen Archivmaterials statt eines geplanten Bandes nun zwei Bände erscheinen. Ebenfalls möchten wir uns bei den Experten des Wissenschaftsrates bedanken, die sowohl das Projekt als auch seine Realisierung positiv begutachtet haben.

Sehr zu danken haben wir Frau Ilona Čiužauskaitė, die nicht nur sorgfältig redigiert, sondern auch das Personen- und Ortsregister erstellt hat. Nicht zuletzt möchten wir dem Buchgestalter, Herrn Rokas Gelažius, und dem Leiter der Verlagsabteilung des Instituts für Litauische Literatur und Folklore, Herrn Gytis Vaškelis, danken, mit deren Hilfe aus unserem Manuskript ein Buch entstanden ist.

BIRUTĖ TRIŠKAITĖ
ŽAVINTA SIDABRAITĖ

Vilnius,
den 8. August 2019